

Hektor hörte. Während der Zeit, welche bis zur Abfahrt des Wagens verstrich, hatte sich der Hund auch mit Bieswitz, dem Feldwebel und den Pferden befreundet, obwohl er für den Kadetten am meisten Vorliebe zeigte. Ein Besitzer Hektors ließ sich trotz aller Nachforschungen nicht entdecken.

„Wenn wir abfahren, wird er sich schon verlaufen,“ meinte der Feldwebel, und Hans dachte ebenfalls so, obwohl er im stillen hoffte, das Tier werde vielleicht doch mitkommen und ihn dadurch sozusagen als neuen Herrn erwählen.

Anfangs schien dies auch einzutreffen, denn Hektor umsprang lustig bellend den Wagen, als sich derselbe dem erhaltenen Befehle gemäß wieder nach Sulz zurückbegab, um dort noch einen Tag und eine Nacht zu verbleiben. Bald aber wurde das Gedränge auf der Straße so eng, daß Hans den Hund aus dem Auge verlor und zu seinem größten Bedauern ihn nicht mehr erblickte.

Nachdem der Wagen die Seitenstraße von Wörth, in der er bisher gefahren war, verlassen und die Hauptstraße wieder erreicht hatte, somit ein Verirren nicht mehr möglich war, sprangen der Feldwebel und Hans vom Bock, um sich nach dem Schlachtfelde zu begeben und von neuem beim Auffuchen der Verwundeten behilflich zu sein. Kaum hatten sie den Boden erreicht, so stand Hektor neben dem Kadetten. Das schlaue Tier war unter dem Wagen selbst mitgelaufen, um nicht abgedrängt zu werden.

„Si, guter Freund, wenn du so treu bei uns bleiben willst, so soll es mich freuen. Komm mit.“ Sicher verstand der Hund diese Worte von Hans, denn er sprang munter um ihn herum, legte ihm die Hand und drückte durch frohes Bellen seine Freude aus. Bald befanden sich die beiden Unteroffiziere mit ihrem vierfüßigen Begleiter wieder auf dem gestrigen Kampfplatz. Es hatte sich das Bild insofern geändert, als doch keine Verwundeten mehr herum lagen, und die Brände der Ortschaften und Höfe erloschen waren. Die Toten starrten aber noch überall in das Leere, und ihr Anblick war dadurch schauriger geworden, daß man sie haufenweise zusammengetragen und in Reihen nebeneinander gelagert hatte.

Dagegen erfreuten auch erhebende und stolze Bilder die zufällig anwesenden Beschauer. Außer den Tausenden von Gefangenen wurden nämlich jetzt auch die in der gestrigen Schlacht erbeuteten Siegestrophäen zurückgebracht. Da kamen in langer stattlicher Kolonne die erbeuteten Wagen und Armeefahrzeuge, über